

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 19

Artikel: Waldandacht
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

50. Jahrgang Zürich, 1. Juli 1947 Heft 19

Waldandacht

ALFRED HUGGENBERGER

Ich bin durch meinen Wald gegangen
In dieser lichten Sommerszeit.
Er hat mit Ehren mich empfangen,
Verschwiegen und doch festbereit.

Ich spürte kaum das zarte Wehen,
Das Baum und Baum zu Freunden macht,
Und durfte doch den Gruss verstehen,
Ich lenkte meine Schritte sacht.

Der Harst, der mit dem Sturm gestritten,
Sog neue Kraft aus Grund und Stein.
Die Spätgeborenen hört' ich bitten
Um einen Strahl vom Gnadenschein.

Der Wald ist unsrer Seele Bildnis,
Er hütet seinen Märchengrund.
Der Wald ist Wunder und ist Wildnis,
Der Starken und der Schwachen Bund.

Sie keimten in der gleichen Krume,
Sie blieben ihrem Wesen treu.
Dem Eichbaum wie der Schattenblume
Ist jede Amselstrophe neu.

Mahnt mich die Zeit ans Abschiednehmen,
Im Wald möcht' ich begraben sein.
Brauch' ich des Wunsches mich zu schämen?
Der Gottheit Haus war einst der Hain.

Die Glocken würden doch mich finden
In meiner stillen Erdenruh,
Mein Staub dürft' Wipfelglück erzünden
Und trüg' mich so dem Himmel zu.